

Konzert-Termine

Foto: Christian Stelling



Michaela Kaune, Iris Vermillion, Markus Eiche, Chöre aus Dortmund, Brunn und Bratislava sowie die Dortmunder Philharmoniker unter Gabriel Feltz interpretieren Mahlers 8. Sinfonie – Dienstag/Mittwoch, 3./4.7., um 20 Uhr im Konzerthaus.

Rafal Blechacz spielt im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals Klaviermusik von Mozart, Beethoven, Schumann und Chopin – Montag, 2.7., um 20 Uhr in der Reithalle.



Foto: Marco Borggreve



Foto: Marco Borggreve

Elisabeth Leonskaja ist die Solistin in Mozarts Klavierkonzert A-Dur KV 488, dazu spielt das Konzerthausorchester unter Iván Fischer Beethovens 6. Sinfonie – Sonntag, 1.7., um 16 Uhr im Konzerthaus.

Foto: Marco Borggreve



François-Xavier Roth dirigiert das Gürzenich-Orchester Köln mit Werken von Mendelssohn, Manoury (UA Flötenkonzert mit Emmanuel Pahud) und Beethovens 5. Sinfonie – Sonntag bis Dienstag, 8.-10.7., um 11/20 Uhr in der Philharmonie.



Foto: Musacchio & Ianniello

Antonio Pappano dirigiert die Staatskapelle Dresden mit Schumanns Klavierkonzert (Solist: Jan Lisiecki) und Rachmaninows 2. Sinfonie – Sonntag bis Dienstag, 8.-10.7., um 11/20 Uhr in der Semperoper.

Foto: Luke Ratray



Gil Shaham spielt das Violinkonzert von Tschaiakowsky, das SWR Symphonieorchester unter Omer Meir Wellber zudem Bruckners Vierte – Samstag, 14.7., um 20 Uhr im Konzerthaus.

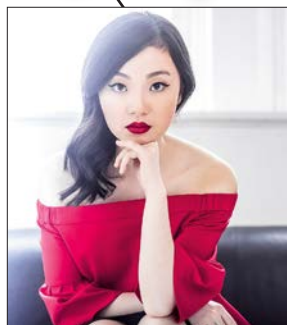


Foto: Dario Acosta

Ying Fang singt, begleitet von Ken Noda am Klavier, Musik von Händel, Mozart und Schubert – Donnerstag, 26.7., um 16 Uhr in der Kirche.



Foto: Daniel Pasche

Annette Dasch gibt einen Liederabend mit dem Pianisten Wolfram Rieger und singt Werke von Mahler, Berg, Ullmann und Korngold – Donnerstag, 12.7., um 20 Uhr im Rossini-Saal.

Foto: Johs Boe



Truls Mørk spielt das Cellokonzert von Dvořák mit den Münchner Philharmonikern unter Krzysztof Urbanski, die zudem Schostakowitschs 5. Sinfonie aufführen – Samstag und Sonntag, 7./8.7., um 19/11 Uhr in der Philharmonie.

Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.

Zum Editorial und zum Statement von Daniel Barenboim in der letzten Ausgabe erreichten uns zahlreiche Leserbriefe. Stellvertretend drucken wir folgende Zuschrift:

Lieber Herr Nitschke,
danke für Ihr deutliches Vorwort, das ich gerne in weiten Teilen vorbehaltlos unterstreiche.

Die Rückgabe der ECHO-Preise hat natürlich auch unsere Künstler bewegt. Aber das muss man dennoch differenzierter betrachten: Wenn Daniel Barenboim sich deutlich äußert, so ist das sein gutes Recht und auch sehr verständlich. Andererseits hat er eine Popularität, die ohne die ECHO-Auszeichnungen in keiner Weise nachlassen wird.

Wie steht es aber mit den vielen Künstlern, deren Karriere gerade mal im Aufbau ist und die mit Recht sehr stolz auf die künstlerische Würdigung ihrer Einspielungen sind? Denn wohl-gemerkt: Der ECHO Klassik und der ECHO Jazz sind beide reine Jurypreise – ganz im Gegensatz zum ECHO Pop – aber das muss ich Ihnen nicht erklären. (Und im Gegenteil: Gerade durch die breite Anzahl der Kategorien wurde der ECHO Klassik der enormen Vielfalt innerhalb des klassischen Repertoires erst einigermaßen gerecht.) Schade, dass durch eine Reihe von unverständlichen Entscheidungen nun alles auf einmal abgeschafft ist – die einzig richtige Konsequenz haben Sie deutlich beschrieben.

Gerne möchte ich Ihnen noch (mit ihrer Einwilligung) einen Brief von Elisaveta Blumina an die Verantwortlichen anhängen. Das ist doch ein ganz anderer Ansatz und gibt Anlass, noch einmal neu nachzudenken – wobei Letzteres deutlich aus der Mode gekommen zu sein scheint.

Mit besten Grüßen

*Werner Dabringhaus
Musikproduktion Dabringhaus &
Grimm (MDG)*

Sehr geehrte Damen und Herren des ECHO-Komitees!

Im Jahre 2014 haben Sie mir für unsere Produktion des „Ensemble Blumina“ den Klassik-ECHO verliehen.

Dieser Ehre erinnere ich mich sehr gern. Alles, was gute Musik fördert, unterstützt die Kultivierung des Geistes und der Seele.

In den vergangenen Tagen haben viele Musiker den ECHO zurückgegeben, was ich außerordentlich gut verstehe. Die Auszeichnung sogenannter Gangstarapper mit ihren gewaltverherrlichenden, antisemitischen und frauenfeindlichen Texten hat auch mich als friedliebende Frau, die Israel unterstützt, existentiell erschüttert.

Dennoch möchte ich meinen ECHO nicht zurückgeben und lediglich eine Geste anderer Künstler imitieren.

Ich möchte Sie bitten, all Ihr Augenmerk, all Ihre Kraft und all Ihre Anstrengungen zu bündeln, um eine Bildungsinitiative ins Leben zu rufen. Sie soll Jugendliche abholen bei ihren Gefühlen, um sie über Mitleidlosigkeit und Rohheit in der Rapperszene aufzuklären. Das funktioniert weder mit Büchern noch mit aufgezwungenem Gedenken.

Kürzlich hörte ich einen passenden Kommentar im Radio. Den Text finden Sie hier:

„Zehntausende von Kindern und Jugendlichen tanzen und singen zu den Songs von Kollegah und Co. Sie kennen den Text von 0815 auswendig. Cool seien die Rapper und krass gut, echte Maschinen, so die Schüler in der Klasse eines Schweizer Lehrers.

Dieser Lehrer hat daraufhin nichts verurteilt, sich nicht empört. Er hat seine Schüler gefragt, ob sie Auschwitz kennen und wissen, was damals geschehen ist.

Schweigen. Dann hat er einige Passagen aus Primo Levis Auschwitzerinnerungen vorgelesen. Stille. Er hat ihnen Fotos gezeigt von einem verhungerten KZ-Opfer und einem Bodybuilder. Was wohl der Unterschied sei?

Und ganz langsam begannen die Schüler zu verstehen. Der Bodybuilder quält sich für seinen Körper. Der Auschwitzinsasse wurde gequält. ‚Ey‘, rief eine Schülerin, ‚die Rapper haben ja null Mitleid. Die sind ja krank.‘

Diese kleine Episode zeigt, wie sich ein empathischer Lehrer fortbewegt vom starren Curriculum hin zu den Gefühlen seiner Schüler. Kinder und Jugendliche provozieren gern, ihre Peergroups stehen auf vermeintlich starke Vorbilder. Sie orientieren sich an Rappern. Mitgefühl und Moral lernen sie nicht über verordnete KZ-Besuche oder aufgezwungene Lektüre zum Dritten Reich. Moral und Empathie, wenn schon im Elternhaus nicht geformt, können Lehrer nur vermitteln dank authentischer Geschichten und mit bildhaften Appellen an die Gefühle ihrer Schüler. Über ein ehrlich empfundenes Mitgefühl entwickeln sich Anstand und Sitte von allein. Dies ist die einzige Basis, die Gangsterrappern das Geschäft ruiniert. Und ohne Geschäft kein Preis der Musikindustrie.“

Bitte teilen Sie mir mit, wie Sie Jugendliche vor der Brutalität der Rappertexte schützen wollen. Mit einer klugen PR-Initiative? Oder mit psychologischen Workshops für Lehrer? Es gibt viele Möglichkeiten.

Wenn Ihnen dies gelingt, wird der ECHO-Preis mir hoffentlich wieder eine Ehre sein.

Mit freundlichem Gruß

Ihre Elisaveta Blumina

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Fünf Fragen Fünf Antworten

Albina Shagimuratova

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: „Alluki“, das ist ein tatarisches Volkslied. Da sind meine Wurzeln. Es ist ein sehr tiefgründiges Lied über die Bedeutung des Lebens.

2 Ein Stück, das alle anders singen als Sie: „Fly Me to the Moon“ – keine andere russische Opernsängerin singt Jazz.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder singen wollen (aber früher singen mussten): Pionierlieder – in der UdSSR, auch in Taschkent, wo ich aufgewachsen bin, mussten wir ja alle bei den jungen Pionieren mitmachen, jeden Tag.

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Die „Semiramide“ von Rossini, die ich mit Mark Elder in London für die BBC Proms einstudiert und aufgenommen habe.



Foto: PR

5 Ein Stück, dessen Erfolg Sie nie verstanden haben: Ich verstehe Rap einfach gar nicht.

Vielen gilt sie als die beste Königin der Nacht zur Zeit, und auch in anderen Mozart-Partien, als Gilda und Lucia gastiert die 1979 in Taschkent geborene und in Moskau ausgebildete Tatarin an den großen Opernhäusern der Welt. Im Juli und August ist sie auf den Festivals in Baden-Baden und Salzburg zu erleben – als Königin der Nacht – und ab September als Violetta in Wien.



Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Manchmal geht das Leben seltsame Wege: Unser Gesuchter kam aus streng katholischem Elternhaus, sein Vater war Werkmeister, die Mutter Schneiderin. Er verbrachte den größten Teil seiner Schulzeit in einem Klosterinternat, schrieb erste Chorwerke und wollte Kirchenmusiker werden. Mit 18 entschied er sich aber doch gegen ein Leben als Priester und für die Musik. Er wechselte aufs Gymnasium, leitete einen Kirchen- und Arbeiterchor, schrieb erste Kammermusikwerke und wurde schließlich zweiter Kapellmeister an einem Stadttheater seiner ober-schlesischen Heimat. Mit 23 kam er nach Berlin, studierte bei Schreker und Schönberg, arbeitete nebenbei als Kinopianist, erhielt den Beethoven-Preis der Stadt Berlin und dirigierte bei seinem Abschlusskonzert im Februar 1933 an der Hochschule sein Konzert für zwei Klaviere, Trompete und Posaune. Als „Kulturbolschewist“ und „polnischer Jude“ angegriffen, tauchte er unter und begann unter Pseudonym Chansons zu schreiben. Er komponierte eine Operette, leitete ein Tanzorchester und verlegte sich bald auf Filmmusiken – unter seinem zweiten Vornamen und einer verkürzten Form seines polnischen Nachnamens. Nach einem Dirigat mit Werken von Szymanowski soll ihn Ernest Ansermet nach Genf eingeladen haben, doch er erhielt keine Ausreisegenehmigung. Stattdessen wurde er einer der bekanntesten deutschen Filmmusikkompo-

nisten – und blieb dies bis in die 60er-Jahre hinein. Er schrieb über Seemänner, die sich nicht erschüttern lassen, Wunder, die einmal gescheh'n werden, die Beine von Dolores und dass man niemals auseinandergehen wolle. Unser Gesuchter starb mit 81 im Juli vor 30 Jahren.

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 18.07.2018
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Mai-Rätsels lautet: Estland.
20 Klassik-CDs hat Ute Anka aus Ulm gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Datenschutzhinweis: Wir informieren Sie gemäß der Verordnung (EU) 2016/69 (Datenschutzgrundverordnung) über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Diese erhalten Sie unter bit.ly/RHNVDS oder unter der Rufnummer 02251 650 4610. Weitere Datenschutzanfragen richten Sie bitte an die FUNKE MEDIEN-GRUPPE GmbH & Co. KGaA, Konzerndatenschutz, Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen oder an datenschutz@funkemedien.de.

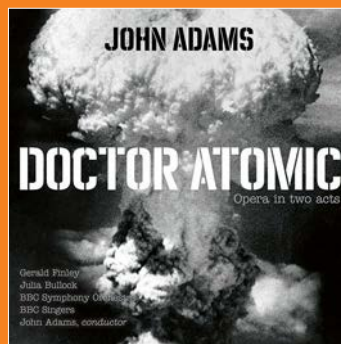


WARNER
CLASSICS

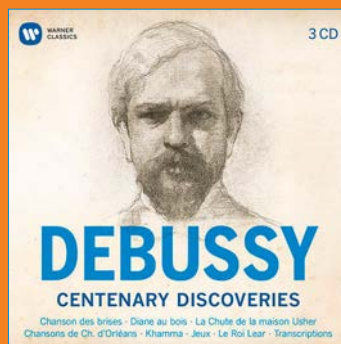


Meine Klassik

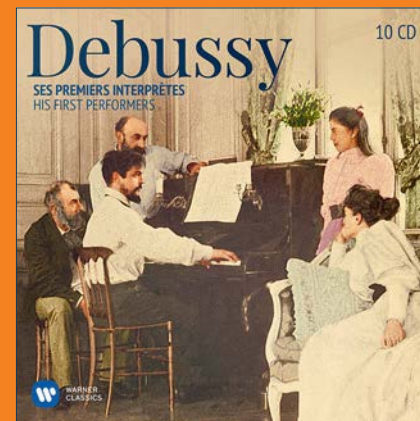
Stunden, die die Welt
veränderten:
Doctor Atomic
von John Adams als
Weltersteinspielung



Entdeckungen
und Raritäten
zum Debussy-Jubiläum



Opern,
Sinfonien und
Weltuntergang:
Die vielen Facetten
des Charles Gounod
zum
200. Geburtstag



Wie Debussy
tatsächlich klang:
Der Komponist und seine
ersten Interpreten
[warnerclassics.de/
claude-debussy](http://warnerclassics.de/claude-debussy)



7 Opern von faszinierender dramatischer Vielfalt:
Hérodiade, Manon, Werther, Thaïs, Sapho (CD-Premiere),
Don Quichotte, Le Jongleur de Notre-Dame



Das Vermächtnis eines
großen Meistors: Die
Telefunken-Aufnahmen
von 1952-1963
22 CDs

warnerclassics.de



In memoriam

„Lied-Duo“ hieß der erste Studiengang seiner Art, den er als Professor (für Liedgestaltung) an der Musikhochschule Saarbrücken 2001 initiierte und zehn Jahren leitete. Und als Partnerschaft auf Augenhöhe verstand er die Aufgabe, der er sich verschrieben hatte: **Irwin Gage** war einer der großen Liedbegleiter. 1939 in Cleveland geboren, hatte er in Wien auch Musikwissenschaft und Germanistik studiert, 1973 trat er als Solist mit den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado auf. Doch es zog ihn zum Lied: Er arbeitete u. a. mit Christa Ludwig, Brigitte Fassbaender, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier und mit vielen jungen Sängern. In Zürich, wo er ebenfalls lange unterrichtete, ist er am 12. April im Alter von 78 Jahren gestorben.

Am 14. April starb mit 77 Jahren in Paris der Oboist und Dirigent **Jean-Claude Malgoire**, der als Solo-Oboist im Orchestre de Paris unter Charles Munch begann, viel zeitgenössische Musik spielte und uraufführte, seit 1966 aber auch mit seinem Ensemble La Grande Écurie et la Chambre du Roy zum Vorreiter der historischen Aufführungspraxis in Frankreich wurde und zahlreiche Werke aufnahm. Zudem war er seit 1981 der Künstlerische Leiter des Opernhauses Atelier lyrique in Tourcoing.

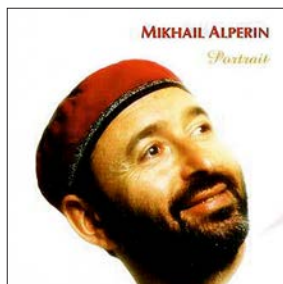
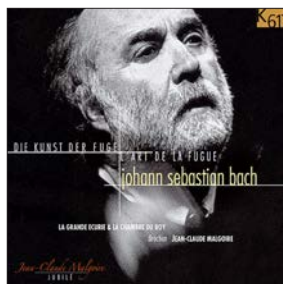
Am 15. April starb mit 75 Jahren der Organist (an der Basilika seiner Heimatstadt Ellwangen), Komponist und Professor (in Stuttgart) **Willibald Bezler**.

Als Solohornist prägte er den Klang der Wiener Philharmoniker entscheidend mit, 1979 nahm er mit seinem Orchester und Karl Böhm Mozarts Hornkonzerte für die Deutsche Grammophon auf. Am 16. April ist **Günter Högner**, der auch Mitglied des Ensembles Wien-Berlin war und als Professor in Graz unterrichtete, mit 74 Jahren gestorben.

Am 21. April starb im Alter von 79 Jahren die aus Montreal stammende Mezzo-Sopranistin **Huguette Tourangeau**, die in den 70er-Jahren vielbeschäftigt war und auf zahlreichen Opern-Gesamtaufnahmen des italienischen und französischen Repertoires (bei Decca) zu hören ist.

Am 23. April starb der US-amerikanische Jazzpianist, Sänger und Komponist **Bob Dorough**. Seine Stimme ist u. a. zu hören auf Miles Davis' Weihnachts-Song „Blue Xmas“ von 1962, zu dem er auch den Text schrieb.

In den 50er- bis 70er-Jahren war die gebürtige Warschauerin **Wanda Wilkomirska** eine der gefragtesten Geigerinnen der Welt. 1959, mit 30 Jahren, debütierte sie mit Paganini bei den Berliner Philharmonikern, ein Jahr später spielte sie dort unter Hindemith das Mendelssohn-Konzert. Sie machte viel Kammermusik, setzte sich sehr für zeitgenössische polnische Musik ein und brachte Werke von Penderecki, Baird, Bacewicz u. a. zur Uraufführung. 1982 siedelte sie in den Westen über, nach Heidelberg, und übernahm eine Professur in Mannheim, ab 1999 wohnte und unterrichtete sie in Sydney. Am 1. Mai ist sie im Alter von 89 Jahren gestorben.



Im Alter von 94 Jahren starb am 2. Mai der niederländische Geiger **Herman Krebbers**, der ab 1962 Konzertmeister des Concertgebouworkest war, aber auch als Solist und Kammermusiker weltweit gastierte, bis ihn ein Unfall 1979 zwang, sich aufs Unterrichten zu konzentrieren. Zu seinen Schülern gehören Liza Ferschtman und Frank Peter Zimmermann.

Am 7. Mai starb im Alter von 55 Jahren der dänische Komponist **Søren Hyldgaard**, der vor allem Filmmusik, aber auch ein Konzert für Bassposaune und Orchester für Stefan Schulz von den Berliner Philharmonikern schrieb.

Im Alter von 98 Jahren starb am 2. Mai der gebürtige New Yorker **Jonathan Sternberg**, der in den 50er- und 60er-Jahren Werke von Ives, Menotti, Bernstein u. a. erstmals in Europa dirigierte. 1961-66 war er Chefdirigent der Oper in Antwerpen, später unterrichtete er vor allem in den USA.

Mit nur 61 Jahren erlag am 11. Mai in seiner Wahlheimat Oslo der ukrainische Jazzpianist **Mischa Alperin** einem Krebsleiden. Nach einem klassischen Studium arbeitete er als Musiker, Arrangeur und Komponist, ehe er 1990 mit dem Hornisten Arkadi Schilkloper und dem Sänger und Klarinettenisten Sergei Starostin das Moscow Art Trio gründete und internationalen Erfolg hatte. Seit 1993 unterrichtete Alperin Klavier an

der Musikhochschule in Oslo. Er komponierte auch klassische Werke und trat zudem solistisch und in unterschiedlichen Kooperationen auf. Seine CDs sind bei ECM und Jaro erschienen.

Am 13. Mai starb mit 81 Jahren in Berlin **Karl-Ernst Herrmann**, der berühmteste deutsche Bühnenbildner, der seit 1982 gemeinsam mit seiner Frau Ursel Herrmann auch Opern inszenierte, u. a. in Salzburg und Brüssel, Berlin, Wien und Paris.

Geburtstagsgrüße

Zum 60. Geburtstag der großen dänischen Blockflötistin erscheinen in einer Box alle CDs, die Michala Petri von 1987 bis 2000 für RCA aufgenommen hat, Barockes bis Zeitgenössisches, inklusive Bach mit Keith Jarrett. (Michala Petri. The Complete RCA Album Collection; RCA Red Seal; 17 CDs)



Auch der eine Woche ältere Dirigent Esa-Pekka Salonen wird bedacht. Wer denkt, 61 CDs seien viele für 60 Lebensjahre: Sie stammen nur aus den Jahren 1984 bis 2000, wurden aufgenommen mit Orchestern in Los Angeles, London und Stockholm und bieten eine breite, alphabetisch sortierte Mischung von Bach-Transkriptionen bis Saariaho – und nur 75 Minuten Stücke von Salonen selbst, der sich ja in erster Linie als Komponist versteht. (Esa-Pekka Salonen. The Complete Sony Recordings; Sony Classical; 61 CDs)

Gewinner

Der Gewinner unserer Kartenverlosung aus **FONO FORUM 06/18**: Karl Josef Gruber aus Friedberg hat **zwei Karten** für das Konzert mit dem **Michael Wollny Trio und Émile Parisien** am 18. September in der **Alten Oper Frankfurt** gewonnen.

Geburts- und Gedenktage

Sylvain Cambreling, Dirigent
70. Geburtstag
*2. Juli 1948 in Amiens

Peter Ruzicka, Komponist
70. Geburtstag
*3. Juli 1948 in Düsseldorf

José de Nebra, Komponist
250. Todestag
*6. Januar 1702 in Calatayud (Provinz Saragossa)
†11. Juli 1768 in Madrid

Julian Bream, Gitarrist
85. Geburtstag
*15. Juli 1933 in London

Pinchas Zukerman, Geiger,
Bratscher

70. Geburtstag
*16. Juli 1948 in Tel Aviv

Joseph Keilberth, Dirigent
50. Todestag
*19. April 1908 in Karlsruhe
†20. Juli 1968 in München

Ruggiero Ricci, Geiger
100. Geburtstag
*24. Juli 1918 in San Bruno, Kalifornien
†5. August 2012 in Palm Springs, Kalifornien

Leonard Rose, Cellist
100. Geburtstag
*27. Juli 1918 in Washington, D.C.
†16. November 1984 in White Plains, New York



CUARTETO CASALS



LUDWIG VAN BEETHOVEN

DIE KOMPLETTEN STREICHQUARTETTE VOL. 01

Dies ist der Auftakt zu einer Gesamtaufnahme von Beethovens Streichquartetten, die sich das Cuarteto Casals vorgenommen hat. Es geht dabei zunächst um die Quartette, die jeweils die drei großen Schaffensperioden des Komponisten einleiten: die „Lehrjahre“, die sogenannte „heroische Zeit“ und die Jahre der Reife. So wird erkennbar, wie sich das Streben des großen Tonschöpfers nach Vollendung in einer ebenso ausgefallenen wie erhabenen Tonsprache und einem Sinn für Ausdruck niederschlägt, der in diesem Genre kaum je erreicht wurde: Beethoven bleibt darin der absolute Meister.